

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Münchner Slutwalk -
vielen Dank, dass Ihr alle gekommen seid!

Wenn man mich eine Schlampe nennt, weil ich einen kurzen Rock trage -
Wenn man mich eine Schlampe nennt, weil ich hohe Schuhe trage -
Wenn man mich wegen meines Makeups eine Schlampe nennt.

Dann kann ich nur sagen: Ich bin eine Schlampe!

„Schlampe“ ist in diesem Fall nur eine der Schubladen, in die eine selbstbewusste Frau heute noch immer gesteckt wird. Dieser und andere Begriffe sind mir, wenn sie sich nur auf mein Äußeres beziehen, herzlich egal.

Wenn man aber mich, oder jede andere Frau, eine Schlampe nennt, weil ihr gerade ein sexueller Übergriff widerfahren ist, dann sage ich:

Das Opfer eines Verbrechens ist ein Opfer, ganz egal welche Kleidung es trägt!

Diese Feststellung sollte eigentlich selbstverständlich sein, möchte man meinen. Es ist nicht selbstverständlich. Nicht nur der Fall des kanadischen Polizisten, der 2011 sagte, Frauen sollten sich nicht wie Schlampen anziehen, wenn sie nicht zu Opfern werden wollen, belegt das.

Nur wenige Monate nach dem ersten Slutwalk sagte ein Vertreter des Münchner Kommissariats zur Bekämpfung von Sexualdelikten, ein Grund für sexuelle Übergriffe sei es dass „Frauen wahnsinnig viel trinken und dann nichts mehr wissen“. Genau weil dieses Denken, diese vermeintliche Mitschuld von Opfern, noch in so vielen Köpfen steckt, sind wir alle hier!

Ein weiterer Fall: Laut dem Polizeibericht vom Donnerstag letzter Woche wurde einer Frau auf dem Oktoberfest, als sie auf einer Bierbank stand, unter den Rock gefasst - ausdrücklich „im Genitalbereich“, wie das im Behördendeutsch heißt. Der 20-jährige Täter wurde festgenommen. Im Zusammenhang mit der Wiesn gab es in diesem Jahr sechs Fälle von Sexualstraftaten. Das ist die offizielle Zahl - die Dunkelziffer dürfte deutlich darüber liegen. Darüber werdet Ihr im weiteren Verlauf auch noch etwas von unserer Rednerin Inge Reed von #ichhabnichtangezeigt hören.

Natürlich haben Übergriffe weder allein etwas mit Kleidung oder Alkohol zu tun. Sie sind auch nur einer der Mythen, mit denen Opfer sich immer noch herumschlagen müssen. Es geht nicht nur um die betrunkene, leicht bekleidete Frau, die auf dem Weg von einer Party nach Hause vergewaltigt wird. Die Mehrheit wird im privaten Umfeld missbraucht. doch, egal ob von einem unbekanntem oder zu Hause: den Frauen wird viel zu oft eine Mitschuld unterstellt und dagegen wehren wir uns hier und heute!

Und solange es diese Mitschuldvermutung, offen ausgesprochen oder hinter vorgehaltener Hand noch gibt, wird in München jedes Jahr wieder ein Slutwalk stattfinden.

Jeder, jede Frau und jeder Mann, hat das Recht auf eine freie, selbstbestimmte Sexualität. Das zu leben heißt nicht, für jeden zur Verfügung zu stehen - egal was man anhat, oder wieviel man trinkt. Ein Nein, auch in einer für den potenziellen Täter überraschenden Situation, MUSS einfach immer akzeptiert werden. Oder, wie ein inzwischen klassischer Spruch des Slutwalks sagt: My dress is not a yes!

Bevor wir nun gemeinsam losziehen, vom Sendlinger Tor über den Goetheplatz und hierher zurück möchte ich noch all denen danken, die diese Demonstration organisiert haben, für ihren unermüdlichen Einsatz, für ihre kreativen Vorschläge und Kritiken.

Außerdem bei Dr. Anita Heiliger von Kofra,
Bei Julia Killet von der Rosa Luxemburg Stiftung
Bei Inge Reed von „ich habe nicht angezeigt“ für ihre Redebeiträge.

Kurz vor Schluss noch eine Aufforderung an all die zahlreichen Fotografen: Wir haben ein Akkreditierungssystem für diejenigen eingerichtet, die für Agenturen, andere Medien oder auch Blogs arbeiten. Sie erhalten hier bei uns, bevor wir losgehen, gegen Nachweis Ihrer Tätigkeit ein blaues Armband. Wir können niemandem das Fotografieren bei einer öffentlichen Demonstration verbieten. Wir möchte aber diejenigen Fotografen, die hier ihrer Arbeit nachgehen, vor Anfeindungen schützen. Auch sie bitten wir aber, den Ablauf nicht zu stören und bei ihren Bildern respektvoll zu sein.

Und an Euch alle: Bitte passt auf einander auf, und wenn Ihr irgendwelche Probleme habt, sprecht unsere Ordner an. Sie sind für Euch da, und an den weißen Armbinden leicht zu erkennen. Auch die anwesenden Polizisten unterstützen Euch bei Bedarf.

Und nun: Let's walk!